

Thilo Reffert

Wir so: Welt retten

Ein Kinderspiel

RO 456

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den Rowohlt Theater Verlag,
Hamburger Straße 17, 21465 Reinbek.

Rollen

EINS	Emmanuel (11)
ZWEI	Ruth (11) Maria
DREI	Titus (12) Omar, Amons Vater Legionär
VIER	Amon (14) Rabbi Legionär (stumm)

Die Bühne ein Sandkasten, irgendwo eine Hütte.

1. Szene

VIER Guten Morgen, herzlich willkommen hier im Theater. Ich bin ... nun ja, ich habe viele Namen. Manche nennen mich ... so, manche anders, manche nennen mich ... gar nicht. Ich sage dazu nichts. Ich bin, der ich bin. Ich bin der, der diese Geschichte erzählt.

Von heute aus gesehen spielt die Geschichte vor 2.000 Jahren. Ungefähr. Von einer anderen Warte aus gesehen, macht das keinen Unterschied. Ob heute, vor 100 Jahren oder vor 1.000 – es ist alles dieselbe Weltsekunde. Die Geschichte spielt in Judäa, einer staubigen Gegend am östlichen Mittelmeer. Aber ihr könnt euch schon denken, das spielt im Grunde keine Rolle, hier, da, Mittelmeer, es ist alles dieselbe Welt.

Die Kinder in der Geschichte sind vier, Emmanuel, Ruth, Titus und Amon. Da kommt schon der erste, Titus. Hic verbum caro factum est.

Titus kommt. Er wartet auf die anderen.

VIER Titus' Eltern sind Römer, sie haben drüben in Caesarea maritima zu tun, in der Hafenstadt am Mittelmeer, irgendwas in der Provinzverwaltung. Aber wohnen wollten sie nicht in der großen Stadt, deshalb haben sie ihr Haus hier, im „Grünen“. Titus ist geboren in Rom, aber daran erinnert er sich kaum. Da kommt Ruth.

Ruth kommt.

RUTH Titus! Wo sind die anderen?

TITUS Müssen gleich kommen.

VIER Ruth ist das schlaueste Mädchen unter der Sonne. Manche sagen, sie wurde schon klug geboren. Ich weiß nur, dass sie jeden Tag dazu lernt. Und sich täglich mehr zu denken traut. Ruth ist eine Stunde älter als Emmanuel, sie haben am selben Tag Geburtstag, sie könnten Zwillinge sein, aber sie haben verschiedene Mütter. Und verschiedene Väter, Nachbarn sind sie. Die Sterne über ihren Hütten sind dieselben. Da kommt Emmanuel.

Emmanuel kommt.

EMNL Was ist, spielen wir los?

RUTH Amon ist noch nicht da.

VIER Ja, Amon fehlt. Er müsste jetzt kommen. Amons Eltern sind aus Babylon hierher gekommen. Aber was heißt schon „hier“ oder „aus Babylon“? Seine Großeltern sind *immer* weitergezogen, immer umher, „hier“ war für sie jede Woche woanders. Erst Amons Vater ist geblieben, Omar, hat eine Hütte gebaut, Felder angelegt. Seitdem wohnt Amon hier. Er müsste jetzt wirklich kommen, damit die Geschichte anfangen kann. (*Pause*) Er kommt nicht. Da muss ich wohl selber ran.

Geschichten erzählen ist manchmal Handarbeit.

Vier spielt jetzt Amon. Ob er sich dazu äußerlich verändern muss?

TITUS Amon, endlich!

2. Szene

TITUS Los, wir spielen nochmal „Auszug aus Ägypten“, diesmal bin ich Moses!

AMON Ich will auch mal Moses sein!

RUTH Und ich darf nie eine Rolle spielen, nur weil ich den Text kann!

EMNL Ruth, du machst das so gut. Niemand könnte das. Und du, Amon, wer könnte besser das Volk spielen! Und niemand ist so ein furchterregender Pharao, wie du, o Titus Furchteinflößus Maximus!

RUTH Ist gut jetzt, wir wissen, dass du den Moses machen willst. Auf die Plätze.

AMON Fertig.

TITUS Los!

RUTH *(als Gottes Wort)* Und die Israeliten zogen wohlgeordnet aus Ägyptenland. Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle Rosse und Wagen des Pharao und seine Reiter und das ganze Heer des Pharao. Und als sie am Meer bei Pi-Hahiroth vor Baalzefon lagerten, da hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu Mose.

AMON *(als die Israeliten)* Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? Wir haben immer gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen!

TITUS *(als Pharao)* Genau! Es wäre besser gewesen, den Ägyptern zu dienen unter ihrem mächtigen und weisen Pharao, als jetzt in der Wüste zu sterben!

EMNL *(als Moses)* Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, wie der HERR euch hilft.

Das Volk Israel lagert sich.

TITUS *(als Pharao)* Da. Die Israeliten lagern sich am Ufer des Schilfmeeres. Wir werden sie hineintreiben in die Wasser des Meeres, auf dass sie untergehen und vertilgt werden vom Antlitz der Erde.

RUTH *(als Gottes Wort)* Und der HERR sprach zu Mose: Sage den Israeliten, dass sie weiterziehen.

AMON *(als die Israeliten)* Wie jetzt, weiter?

EMNL *(als Moses)* Erhebe dich, Volk von Israel. Wir ziehen weiter!

AMON *(als die Israeliten)* Aber vor uns liegt das Meer! Und hinter uns die Armee des Pharao!

RUTH *(als Gottes Wort)* Der HERR sprach zu Mose: Du aber hebe deinen Stab auf und recke deine Hand über das Meer und teile es mitten durch, dass die Israeliten hineingehen, mitten durch das Meer auf dem Trockenen.

AMON *(als die Israeliten)* Was passiert mit dem Meer?

TITUS *(als Pharao)* Das Meer weicht zurück!

RUTH *(als Gottes Wort)* Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.

AMON *(als die Israeliten)* Und wir gingen trocken mitten durchs Meer.

TITUS *(als Pharao)* Ich will ihnen nachjagen und sie ergreifen und den Raub austeilen und meinen Mut an ihnen kühlen. Ich will mein Schwert ziehen, und meine Hand soll sie verderben!

AMON *(als die Israeliten)* Da. Der Pharao kommt hinterher! Ich hab's gewusst!

RUTH *(als Gottes Wort)* Der HERR sprach zu Mose: Recke deine Hand aus über das Meer, dass das Wasser wiederkomme und herfalle über die Ägypter, über ihre Wagen und Reiter.

TITUS *(als Pharao)* Mir nach! Ihnen hinterher!

RUTH *(als Gottes Wort)* Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Reiter, das ganze Heer des Pharao, so dass nicht einer von ihnen übrig blieb.

EMNL *(als Moses)* Ich will dem HERRN singen, denn er ist hoch erhaben; Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt.

Das Spiel ist zu Ende.

AMON Ich wäre nie da reingegangen – links und rechts das Wasser hoch wie Mauern. Nie!

TITUS Die haben auf Gott vertraut.

EMNL Und wenn das Meer nicht zurückgewichen wäre?

RUTH Es ist aber zurückgewichen: Das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.

EMNL Ich kenne den Text. Wenn aber nicht?

TITUS Der HERR hat gesagt, dass es zurückweichen wird. So war es und nicht anders. Sonst würde der Rabbi es nicht so erzählen!

EMNL Ah, und von wem hat er es? Oder war er dabei?

RUTH Von seinem Rabbi.

AMON Und der von seinem. Oder?

TITUS Das wird schon immer so erzählt.

RUTH Wenn es nicht so gewesen wäre, wären wir kaum hier. Wir sind aber hier, unsere Vorfahren *sind* dem Pharao entkommen. Es *muss* so gewesen sein.

EMNL Können wir das nicht mal anders spielen?

RUTH Wie meinst du anders?

EMNL Ich ... ich weiß es nicht. Ich muss nach Hause.

TITUS Ich auch, gehen wir.

Emmanuel, Ruth und Titus ab. Aus Amon wird Vier.

VIER Dieser Emmanuel – hab ich was zu ihm gesagt? Er weiß nicht die Hälfte von Ruth, aber er zweifelt an allem. Nichts gilt ihm. „Die Sonne geht morgens auf und abends unter.“ Na na, wenn das mal nicht anders ist! Und er ist gerade erst dabei, seine Fähigkeiten zu entdecken. Schon bald wird er von der Prophezeiung erfahren. Wie wird er damit umgehen?

Ich weiß es nicht, er ist ein Mensch. Was macht ein Mensch, dem vorhergesagt wird, er könne ... alles? Könnte sein, dass mich das Ergebnis überrascht. Aber dazu später.

Ihr denkt, ich müsste die Geschichte schon kennen, wenn ich sie erzähle. So ist es nicht. Ich erzähle Geschichten – ihr erinnert euch, ich bin der, der die Geschichte erzählt –, ich erzähle Geschichten, damit ich nicht einsam bin. Schau, in deinem Telefonbuch, im Handy, gibt es 282 Kontakte. In meinem Buch stehen sie alle. Und manchmal ruft mich einer an.

3. Szene

Nacht, Emmanuel und Ruth beobachten den Himmel.

EMNL Verrückte Geschichte, oder, das Meer teilen.

RUTH Ich denke, was die Ägypter damals waren, das sind heute für uns die Römer. Und wir müssten wieder so was schaffen, wie die Israeliten damals, das Joch

abschütteln. Uns frei machen.

EMNL Wie denn? Den Pharao damals, den konnten sie loswerden, sie hatten ja Moses, und der konnte das Meer teilen. Aber jetzt herrscht hier Rom und Rom ist überall.

RUTH Wir könnten das ändern.

EMNL Rom heißt die ewige Stadt, siehst du, das heißt schon so ... unloswerdbar.

RUTH Caesarea maritima soll an das Aquädukt angeschlossen werden.

EMNL Akwe-was?

RUTH Eine Wasserleitung. Von der Quelle bis in die Stadt! Stell dir mal vor, dann haben sie da *fließendes* Wasser! Ja! Und niemand geht mehr zum Brunnen, um Wasser zu holen, niemand redet mehr miteinander beim Wasserholen, weil niemand mehr Wasser holen muss. Das ist ja soo bequem. Und der Brunnen? Der verwaist! Guck doch hin, da, kein Mensch zu sehen!

EMNL Ruth, es ist mitten in der Nacht, da holt niemand Wasser!

RUTH Was kommt als nächstes, Fertigbrot?! Nicht mehr mähen, dreschen, mahlen, backen, sondern einfach nur reinbeißen?! Ist es das, was du willst?

EMNL Also, wenn ich nicht mehr Wasser schleppen müsste, ich wär zufrieden.

Zwei Legionäre auf Patrouille nähern sich, nur von Emmanuel bemerkt.

RUTH Und wenn ein Haus da steht, wo das Aquädukt entlang führt? So ein Aquädukt macht nämlich keine Kurve um ein Haus.

EMNL Ja, gute Idee, lass uns nach Hause gehen.

RUTH Nach Hause, ja? Vielleicht gibt es dein Zuhause schon nicht mehr. Was? Da wohnte jemand drin, eine Familie mit Kindern? Egal! Von hier bis hier kommt alles weg! Und den Brunnen schmeißen wir zu!

LEGIONÄR Was ist denn das hier?! Sind da noch mehr von euch? Was macht ihr hier überhaupt?

Die beiden springen auf, stehen stramm.

EMNL Wir beobachten Sterne.

LEGIONÄR Durch die Wolken?

RUTH Wolken! Wollte er auch sagen. Wir beobachten Wolken! Da, eine wie ein Pferd.

LEGIONÄR Sonst ist keiner hier?

EMNL Niemand.

LEGIONÄR Übrigens, fließendes Wasser ist der Hammer. Na gut. Hier, für jeden einen.

Der Legionär verschenkt Give-aways, Kaugummi, Bonbons, Luftballons, irgendwas heutiges.

LEGIONÄR Und jetzt aber ab in die Betten! Verstanden?!

EMNL Ja.

RUTH *(nach Anstoß von Emmanuel)* Ja.

LEGIONÄR Na also.

Die Legionäre gehen ab, einer stolpert, fällt. Ruth und Emmanuel lachen erst, beherrschen sich dann. Die Legionäre kommen zurück und machen ihnen ziemlich Angst. Dann gehen sie weiter.

RUTH Und das meine ich!

EMNL Was denn?

RUTH Sie erschrecken uns, sie kommandieren uns, wir kuschen, aber vorher so: „Für jeden einen!“ Und wir – wir grapschen auch noch zu. Wie blöd sind wir!

EMNL Ist ja gut, ich bin ja gegen Rom.

RUTH Ja, das sagen meine Eltern auch. Aber machen tun sie nichts.

EMNL Sag mal, wo liegt dieses Rom eigentlich?

RUTH Du musst ans Meer, drei, vier Tage ist das zu laufen, dann zwei Wochen auf See immer nach Westen. Falls du ankommst, noch 20 Tagesmärsche, da liegt Rom.

EMNL So weit weg. Was geht uns das an?

RUTH Es geht darum, wie wir leben wollen.

EMNL Wie leben – wie wir eben leben. Das ist doch kein Kleid, das man wechseln kann.

RUTH Und wenn doch? Wenn doch?

4. Szene

VIER Gleich kommen die Kinder in die Schule. Also eine Schule, so als Gebäude, gibt es hier nicht. Es gibt nicht mal einen Lehrer, so wie es eure Lehrer gibt, die euch unterrichten, beruflich und ausgebildet. Als Rabbi – ich sagte ja, die Kinder nennen mich Rabbi – als Rabbi bin ich Schule, Religion, Kultur und Wissenschaft; ich bin praktisch alles. Warum? Ich bin ein Geschichtenerzähler und in den Geschichten kommt eben alles vor, das ganze Leben.

Und hier, zu dieser Zeit, existieren diese Geschichten vom Leben vor allem in den Köpfen. Einige haben sie wohl aufgeschrieben, um sie aufzubewahren. Aber was soll eine Geschichte auf Pergament in einem Tonkrug? Sie muss doch hier sein (*zeigt: im Kopf*). Heute zum Beispiel wird es um Erbrecht gehen. Auch dazu gibt es eine Geschichte.

Titus, Ruth und Emmanuel kommen. Vier spielt als Rabbi weiter – ob er sich dazu verändern muss?

TITUS Sei begrüßt, oh Rabbi.

RUTH Wir beugen die Knie.

EMNL Was ist heute dran?

RABBI Erhebt euch. Wo habt ihr Amon gelassen?

TTIUS Er muss die Ziegen hüten, sein Vater ist krank.

RABBI Der alte Omar, Gott schenke ihm Gesundheit. Nun, worum geht es heute, um ZELOFHAD. Hört die Geschichte. (*4.Mose 27, 1ff.*) Und die Töchter ZELOFHADS, des Sohnes HEFERS, des Sohnes GILEADS, des Sohnes MACHIRS, des Sohnes MANASSES, von den Geschlechtern MANASSES, des Sohnes JOSEFS ...

TITUS Nicht so schnell!

RABBI ... mit Namen MACHLA, NOA, HOGLA, MILKA und TIRZA kamen herzu und traten vor MOSE und vor ELEASAR, den Priester, und vor die Stammesfürsten und die ganze Gemeinde vor den Eingang der Stiftshütte und sprachen:

RUTH Warum bestimmen die Römer, wie wir leben?

TITUS Ich hab die Namen der Töchter nicht!

EMNL Machla, Noa, Hogla, Milka und Tirza.

RABBI Genau. Und sie sprachen: Warum soll denn unseres Vaters Name in seinem Geschlecht untergehen, weil er keinen Sohn hat? Gebt uns auch ein Erbteil unter den Brüdern unseres Vaters. MOSE brachte ihre Sache vor den HERRN. Und der HERR sprach zu ihm:

RUTH Warum hat Rom so viel Macht über uns!

RABBI ... vor den HERRN. Und der HERR sprach zu ihm ... Sackzement, Ruth, welche Stelle meinst du denn?!

RUTH Welche Stelle, welche Stelle! Die, wo wir stehen, hier, heute, diese Stelle!

EMNL Sie meint eben keine der alten Geschichten, oh Rabbi, sondern unser Leben.

TITUS Wie hieß die fünfte?

RABBI Tirza, Titus. Machla, Noa, Hogla, Milka und Tirza. Jetzt behalten?

EMNL Sie hat was gefragt.

RUTH Gestern hat dich das nicht interessiert.

EMNL Heute interessiert es mich.

RABBI Ach so? Hat sie dir von der Prophezeiung erzählt. Hast du, Ruth?

EMNL Was für Polizeifunk?

RUTH Rabbi, wir wollen wissen: Warum immer die alten Geschichten?

RABBI Es sind die Worte des Herrn! Was könnte wichtiger sein?

TITUS Äh, unsere Worte?

RABBI Das kann nur ein Römer sagen!

TITUS He, ich bin voll integriert! Für seinen Geburtsort kann man nichts!

EMNL Ich will es auch wissen. Was Ruth gefragt hat.

RABBI Wo kommen wir hin, wenn jeder fragt, was ihm gerade einfällt?! Ich mache euch mit der Überlieferung vertraut. Was sich eure Väter und Mütter erzählt haben, das gebe ich euch weiter. Was wollt ihr noch? Und was dieses Rom angeht, das war alles schon so, als ich geboren wurde.

EMNL Aber das heißt ja nicht, dass es ewig so bleiben muss.

RABBI Weißt du, wie sie Rom nennen? Urbs Aeterna, ewige Stadt. Rom ist älter und größer und mächtiger, als wir es uns auch nur vorstellen können. Wir sind ein Nichts von Staub unter der Sandale Roms. Aber dieses großmächtige Rom ist wiederum ein Staub von Nichts verglichen mit der Herrlichkeit des HERRN. Wenden wir uns nun SEINEM Wort zu.

RUTH Nein. Ohne mich. Ich streike.

RABBI Das ist allerdings ein Wort, das ich hier noch nie gehört habe. Das gibt es überhaupt nicht! Das kommt erst im 19. Jahrhundert aus dem Englischen nach Deutschland.

RUTH Rabbi, du gibst uns die Überlieferung weiter, das, was sich unsere Väter und Mütter schon erzählt haben und ihre Mütter und Väter und so weiter. Aber vielleicht ist das nicht das, was wir nötig haben?

TITUS Genau, sonst geht's bald nur noch um Pecunia.

EMNL Pecunia?

TITUS Geld. Knete, Zaster, Moneten, Batzen, Para.

RUTH Und dann isch over.

EMNL Da hat sie wohl Recht.

RABBI Ich hatte schon viele Schüler, sehr viele. Aber solche wie euch – noch nicht! Ihr könnt doch nicht einfach machen, was ihr richtig findet! Wer seid ihr denn?

EMNL Kinder, Rabbi. Die, die nach dir leben werden.

RUTH Gehen wir.

TITUS Ja, gehen wir. Gehen wir zu mir und machen eine Poolparty!

RUTH Ja! Was ist ein Pool?

EMNL Und was ist eine Party?

TITUS Kommt einfach mit!

Die drei Kinder ab.

VIER Hm. Es scheint, die Geschichte läuft etwas anders, als ich sie mir gedacht hatte. An eine Poolparty zumindest hatte ich nicht gedacht. Wenigstens von der Prophezeiung weiß er noch nichts. Was mich wundert, alle warten doch auf den Erlöser, den Retter, den Messias, suchen ihn überall. Und jeder hier weiß, was vorhergesagt ist: Dass Emmanuel erscheint und ... bäm! Und er heißt doch so: Emmanuel! Das ist doch kein Zufall, oder was, die Namen vergibt doch der, der die Geschichte erzählt. (*Ups.*)

5. Szene

Emmanuels Hütte. Emmanuel kommt mit nassen Haaren. Maria fegt die Hütte.

MARIA Komm ruhig rein, Emmanuel.

EMNL He, Mama. Wer nicht hüpf, der ist ein Römer, he, he!

MARIA Ich hatte dich darum gebeten. Nun mache ich es.

EMNL Manno Mama, wir sind jetzt gegen Rom, da kann ich nicht mehr die Hütte fegen!

MARIA Aha.

EMNL Wer nicht hüpf, der ist ein Römer, he, he! Und du, bist du nicht gegen die Römer?

MARIA Ah, machen kann man sowieso nichts.

EMNL Mama, ersthaft!

MARIA Was soll ich sagen, Emmanuel, sie bauen feste Straßen.

EMNL Ja, für ihre Legionen, um Kriege zu führen!

MARIA Sie haben Heizungen erfunden. Wenn die Nächte kalt sind, der Wind um unsre Hütte pfeift und es durch die Ritzen zieht, stell dir vor, wir hätten warme Wände.

EMNL Ja, und die Feuer dafür? Heizen Sklaven. Zidanta zum Beispiel bei Titus.

MARIA Ja, natürlich, wer sonst. Die Römer müssen ja zu den Spielen, in den Circus!

EMNL Spiele? Circus? Da sterben Menschen!

MARIA Das sind Gladiatoren, mein Junge, die können froh sein, vielleicht kommen sie frei.

EMNL Ja, oder es frisst sie ein Löwe, der vier Wochen nur Joghurt bekommen hat.

MARIA Sag mal, woher weißt du das alles?

EMNL Titus' Eltern sind Römer. Die kennen das alles. Sie sind aber auch dagegen.

MARIA Gegen ihr eigenes ... Ding?

EMNL Sie finden das schon gut, wie sie leben; aber sie sagen, es ist schlecht. Es soll in Rom Wagen geben, die von sechs Pferden gezogen werden.

MARIA Das ist unmöglich, wer soll die füttern!

EMNL Nichts ist unmöglich in Rom. Sie reiten auf Elefanten.

MARIA Jetzt übertreibst du!

EMNL Titus' Eltern saßen auf Elefanten, die haben kaum durch die Straßen gepasst, dick und groß, wie sie waren. Die Elefanten.

MARIA Das würde ich auch gern mal erleben.

EMNL Ich auch! Und dagegen sind wir.

MARIA Das krieg ich nicht zusammen, dafür und dagegen gleichzeitig.

EMNL Mama, der Rabbi hat heute was gesagt von Polizeifunk.

MARIA Es heißt Prophezeiung, Emmanuel, eine Vorhersage oder Ankündigung von etwas, das geschehen wird. Moment, doch nicht die Prophezeiung mit Emmanuel?

EMNL Was, Emmanuel? Wie ich?

MARIA Nein, die gibt es nicht. Unwichtig außerdem. Längst vergessen.

EMNL Ich frag den Rabbi.

MARIA Mach nur. Der sagt dir dasselbe.

Amon kommt.

AMON Ich wollte nicht stören.

MARIA Amon, komm rein.

AMON Ich würde lieber hier ... kann Emmanuel kurz kommen?

EMNL He, Amon, was gibt's so spät?

AMON *(geprobte Rede, runtergehaspelt)* Emmanuel, ich wollte mich verabschieden. Ich werde immer an dich denken, an euch alle drei. Wir waren wirklich gute Freunde. Aber alles hat seine Zeit. Mach's gut und sag den anderen Bescheid.

EMNL Jetzt warte, es ist viel zu spät, um nochmal loszugehen!

AMON Ich gehe nicht los, ich gehe weg.

EMNL Wohin?

AMON Nach Rom. Ich weiß, was ihr von Rom haltet. Aber in Rom mach ich Para. Mir egal, was die anderen sagen. Ich will reich werden, ein gutes Leben haben, ich hab nur eins. Ich will hundert Pferde vor meinem Wagen!

EMNL Du weißt, was sie machen im Rom: Sie essen Flamingozungen! Und Herzen von Singvögeln.

AMON Und weißt du auch, was die Köche da verdienen? Solche Batzen. Ich schicke euch davon!

EMNL Mama, sag auch mal was.

MARIA Viele sind schon nach Rom gegangen. Alle wollten sie Geld schicken. Gekommen ist nie was.

EMNL Den anderen willst du nicht Lebewohl sagen?

AMON Du kannst mitkommen.

EMNL Du gehst wirklich.

Amon geht. Nach einer Weile läuft ihm Emmanuel hinterher, ohne ihn einzuholen, verliert ihn.

EMNL *(ruft in die Richtung, in der er Amon vermutet)* Titus' Vater hat gesagt, dass sie in Rom bald für's Scheißen bezahlen müssen!

Emmanuel fällt auf die Knie.

EMNL He! Gott, ich habe mal eine Frage. An dich. Hörst du zu?
Hallo? Herr Gott!
(Ein Knistern / ein Lichteffect macht ihm Hoffnung.)
Bist du da irgendwo? Hörst du mich?
Oder sprichst du nicht mit jedem?
Gott?
Wo bist du!
(Er sucht ihn auf der Bühne, hinter der Bühne, unter den Zuschauern – ohne greifbares Ergebnis.)
Gott, zum letzten Mal jetzt, zeig dich!
Ich will dich fragen: Was bist du für ein Gott, der so etwas geschehen lässt? Dass mein Freund einfach mal weg ist, he?!
Ich höre!
Ich höre nichts!

Ruth kommt.

EMNL Ha! Hast du mich erschreckt!

RUTH Entschuldigung. Wir sind Nachbarn.

EMNL Ja, im Dorf! Aber wir sind eine halbe Stunde weg vom Dorf!

RUTH War auch nicht einfach, dich zu finden.

EMNL Was willst du denn? Ich hab zu tun.

RUTH Du warst weg. Ich hab mir Sorgen gemacht.

EMNL Ich bin nicht weg. Amon ist weg.

RUTH Weg wie verschwunden? Verschleppt? Warte: Von den Römern!

EMNL Schlimmer.

RUTH „Schlimmer“? Weißt du, was sie mit ihnen machen: Steinbruch, Circus, Armee ...

EMNL Er ist freiwillig gegangen. Ich hab Gott angerufen deshalb, aber ... keine Antwort.

RUTH Du hast Gott angerufen, hast du keine Angst, dass er erscheint?

EMNL Nein?

RUTH Aber du kennst die Stelle ...

EMNL Sicher nicht.

RUTH ... am Berg Sinai. (2.Mose 20,18f.) Das ganze Volk erlebte, wie es donnerte und blitzte, wie Hörner erklangen und der Berg rauchte. Da bekam das Volk Angst, es zitterte und hielt sich in der Ferne. Sie sagten zu Mose: Rede du mit uns, dann wollen wir hören! Gott soll nicht mit uns reden, sonst sterben wir.

EMNL Heißt das, du betest nicht, niemals?

RUTH Ich bete schon. Bloß antworten muss ich mir selber.

EMNL Und wer hilft uns dann?

RUTH Unser Rabbi?

EMNL Wer anders fällt mir auch nicht ein.

RUTH Aber den sehen wir erst morgen.

EMNL Du hast Recht, so lange können wir nicht warten.

6. Szene

VIER Jetzt gehen sie zu ihrem Rabbi, zu dem, der meine Rolle ist in der Geschichte. Und meine Rolle hat ihren Text, den weiß ich natürlich. Ich frage mich nur, was würde ich sagen, ich als der, der ich bin, ich als Erzähler der Geschichte?

EMNL Rabbi, wir müssen dich sprechen. Es ist wichtig, Rabbi, erhöre uns.

RABBI Bin da. Kann losgehen. Noch ist die Tageszeit nicht unterschieden in Unterricht und Pausen, in Freizeit und Training. Tag und Nacht gibt es zwar schon, aber gut, fragt eure Frage.

EMNL Wir wollen etwas unternehmen. Gegen die Römer.

RABBI Jetzt? Es ist Nacht!

RUTH Richtig Rabbi, fünf vor zwölf. Höchste Zeit zu handeln!

RABBI Ihr meint das ernst.

EMNL Amon ist heute weggegangen. Rom hat ihn – wie verschluckt.

RABBI Amon, hm. Und seinen kranken Vater? Hat er zurückgelassen? Gott schenke ihm

Gesundheit. Es ist gut, Kinder, dass ihr zu mir gekommen seid mit euren Sorgen.

RUTH Danke, dass du für uns da bist, Rabbi.

RABBI Aber natürlich.

EMNL Nämlich, wir sind Kinder heute, aber wir können ja nicht warten, bis wir 18 sind oder 30.

RABBI Natürlich nicht. Beten wir.

EMNL Was?

RUTH Wie bitte?

RABBI Wir beten. Gemeinsam. Wir rufen IHN an. Ja, wen denn sonst? ER ist allwissend, ihr nicht. ER wird das regeln, nicht wir. Deshalb rufen wir IHN an.

EMNL Und dann?

RABBI Üben wir uns in Geduld ...

RUTH Das dauert mir zu lange!

RABBI ... und widmen uns den alten ...

EMNL Nein, nicht den Geschichten!

RABBI Du hältst dich also für klüger? „Wo warst du, als ich die Erde gründete?“ Wer spricht das? „Sage mir’s, wenn du so klug bist! Weißt du, wer ihr das Maß gesetzt hat oder wer über sie die Messschnur gezogen hat?“ Fällt es euch ein? „Worauf sind ihre Pfeiler eingesenkt, oder wer hat ihren Eckstein gelegt, als die Morgensterne miteinander jauchzten!“

EMNL Was ist mit ihm, dreht er jetzt durch?

RUTH Das ist Hiob. So spricht der HERR zu Hiob.

RABBI Und er meint uns alle! Was wissen wir von den Plänen, die Gott mit der Welt hat? Nichts. Kann ich ein Haar weiß machen an meinem Bart? Oder schwarz, egal jetzt. Kannst du es? Und trotzdem ihr so: Welt retten! Wenn Rom so mächtig ist, ist das Gottes Wille. Wann es fällt, auch! Und es wird fallen.

EMNL Wer ist Hiob? Und was hat das alles mit uns zu tun?

RABBI Legt euch wieder hin. Die Welt wird nicht in einer Nacht gerettet.

Die Kinder gehen.

VIER Was ist mit ihnen? Sie glauben nicht mehr, dass eine höhere Macht schon alles

regeln wird. Das ist – relativ – neu für mich und ich frage mich gerade: Finde ich das gut?

Heutzutage, also Europa, 21. Jahrhundert, gibt es ja Menschen, die sagen, sie glauben an überhaupt nichts. Die halten dann alle für blöd, die an Götter glauben, an Jupiter zum Beispiel – wie Titus hier. Oder an Marduk wie unser Amon. Oder an Quetzalcoatl, die leuchtende Schwanzfederschlange, wie die Maya. Wo doch jeder weiß, dass es Quetzalcoatl nicht gibt. Diese Menschen halten sich für besonders schlau.

Aber ich halte ihnen einen Zehn-Euro-Schein hin. Und den nehmen sie. Alle! Und warum? Weil sie glauben – hallo! – *sie glauben*, dass dieser Schein einen Wert hat, nämlich „zehn Euro“. Sie glauben daran, dass man zehn Euro verdienen kann, dass man zehn Euro besitzen kann und sie ausgeben kann, für was man möchte. Aber was ist das hier? Ein rotbunter Zettel, auf dem ein paar Mal eine 10 steht.

Aber warum funktioniert das dann mit diesen Zetteln? Weil alle anderen auch daran *glauben*. Oder ist hier eine Person unter uns, die glaubt, dass dies bloß ein Stück Papier ist? Ist es aber, wenn alle darin einig wären. Niemand muss an Geld glauben.

Eigentlich müsste man zehn Euro ausgeben, bei jeder Vorstellung dem Publikum einen echten Schein anbieten oder auf der Bühne liegen lassen und Tagebuch über seinen Verbleib führen.

7. Szene

- TITUS Streiken wir heute wieder? Ich meine, mindestens, oder: Amon ist weg! Ich pack das noch nicht. Die haben ihn entführt!
- EMNL Nein, Titus, Rom hat ihn verführt, das ist ja das Schlimme. Er *wollte es!*
- RUTH Aber Emmanuel hat einen Plan für heute.
- EMNL Wir zeigen dem Rabbi, wie seine Geschichten gehen ...
- TITUS Das weiß er doch!
- EMNL ... und zwar nur mit Menschen, ohne dass Gott mitspielen muss.
- TITUS Du Spaßvogel, ich denke, euer Gott hat die Menschen gemacht – er wird also immer darin vorkommen!
- EMNL Pass auf, Titus, du wolltest doch immer Moses sein, heute ist es soweit. Wir sind das Volk, Ruth und ich, und du bist Moses. Gott hat Moses die zehn Gebote verkündet, da ist der Sinai, hier die Wüste. Das ist die Situation jetzt. Ruth, Text.
- RUTH (2.Mose 20,18f.) Und alles Volk sah den Donner und die Blitze und den Ton der Posaune und den Berg rauchen. Als sie aber solches sahen, flohen sie und blieben in der Ferne stehen und sprachen zu Mose:

EMNL Rede du mit uns, wir wollen hören; aber lass Gott nicht mit uns reden, wir könnten sonst sterben!

TITUS Aber woher soll ich wissen, was Gott zu Moses gesagt hat; ich war nicht da an dem Tag!

EMNL Titus, vielleicht ist es Moses gegangen wie dem übrigen Volk und er war von Furcht gelähmt oder taub oder hat überhaupt nicht mit Gott geredet. Vielleicht ist Gott ihm einfach nicht erschienen, wie er mir nicht erschienen ist.

RUTH Wir haben den Donner gehört, oh Moses, und die Blitze gesehen, und nun fragen wir uns natürlich: Was war da los?

TITUS Ich weiß es nicht.

EMNL Wir haben auch den Ton der Posaune gehört und wir sahen den Berg rauchen. Einfach so?

RUTH Wir wollten nicht mit dem Herrn sprechen, aber zu dir hat er geredet.

EMNL Er sagte sicherlich etwas mit Geboten.

TITUS Hört auf, ich habe keine Ahnung!

RUTH Das Volk wird murren, wenn du nichts antwortest. Hast du Geheimnisse mit Gott?

TITUS Ich weiß es. Du sollst nicht töten!

EMNL Ja, ein gutes Gebot, ein wichtiges Gebot.

TITUS (*als Moses*) Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

EMNL Und nicht wie Amon einfach abhauen! Sehr gut. Weiter, oh Moses, du musst deine Weisheit direkt von GOTT haben.

TITUS Du sollst ... was war es noch?

RUTH Ich denke mal, du sollst nicht stehlen, war auch dabei. Stehlen ist Mist.

TITUS Aber das kam jetzt von dir, Ruth.

EMNL Du sollst nicht lügen, *muss* eigentlich dabei gewesen sein, oh Moses, oder?

TITUS Das kommt von euch immerzu!

RUTH Von dir kommt ja nichts, bzw. von IHM.

EMNL Vielleicht war es genau so! Vielleicht haben Menschen gemeinsam überlegt, was könnten die Regeln sein, nach denen wir leben wollen? Und dann haben sie genau